

Silvia Schenk

Ruhe, jetzt bell ich!

Quincy, alles andere als Standard





Silvia Schenk, geb. 1967, lebt im Saarland.

Schreiben war schon immer ihr Steckenpferd und doch hat es lange gedauert, bis sie sich an ihre Erstlingswerke in Buchform gewagt hat. In früheren Jahren hat die Autorin Büttenreden und Gedichte verfasst, Grußkarten geschrieben und seit 12 Jahren unterstützt sie das regionale Stadtmagazin „es Heftche“® mit ihrer journalistischen Tätigkeit.

Vorwort.

Diese Geschichte erzählt Quincy, ein kleiner Dackel, der aus seinem Leben mit kurzen, krummen Beinchen berichtet. Wie Dackel so sind, hat er seine ganz eigenen Ansichten. Erlebt mit ihm seine Sicht auf die Dinge und begleitet ihn auf seiner Reise von der ersten Begegnung mit seiner Familie bis zu dem Tag als er über die Regenbogenbrücke ging. Eine Erinnerung an den besten Freund der Welt, den eigensinnigsten Hund, den ich je kennenlernen durfte und der einen wahnsinnig eigenen Charakter hatte. Quincy geboren am 14. Februar 2006, gestoben am 4. August 2019. Unvergessen und geliebt!

Mein Leben begann in einem Stall auf der schwäbischen Alb in Beuren, das liegt in der Nähe von Sigmaringen, also bin ich ein waschechter Schwabe. Ich lebte mit meiner Mama und meinen Geschwistern und noch vielen anderen Hunden bei meiner Züchterin in einem Stall, und als ich sechs Wochen alt war, hatte diese in der Zeitung inseriert und uns zum Verkauf angeboten. Eigentlich war das ja noch viel zu früh, aber die Frau wollte eben schnell Geld verdienen.

Als dann meine beiden künftigen Frauchen zu uns in den Stall kamen, war ich gleich neugierig, wer denn da kommt und bin zum Gitter unserer Box gelaufen. Klar hatte ich zu dem Zeitpunkt schon gewonnen und die beiden Mädels haben auch nicht lange gefackelt, für mich bezahlt, mich in ein Körbchen gesetzt und mitgenommen. Ich hatte schon Angst, so ganz ohne meine Mama und vor all den fremden Eindrücken und Gerüchen. Aber mein junges Frauchen hatte mich im Körbchen auf dem Schoß und hat mich getröstet und lieb gestreichelt. Wir sind dann in einen großen Kasten eingestiegen, fast wie ein Stall, aber der hat sich bewegt. Erst wusste ich nicht, was das ist, aber dann haben die Beiden vom Autofahren geredet. Mit so einem Auto kann man sich schneller vorwärts bewegen als auf vier Pfoten. Da der Weg in mein neues Zuhause ziemlich weit war, haben die beiden Frauen schon richtig entschieden, mit diesem lauten Kasten zu fahren. Tja und dann ging es bergab, bergauf, in Kurven und über Stock und Stein, ich wurde schon durchgeschüttelt. Ich kannte das ja gar nicht und so kam es, wie es kommen musste. Ich musste mich übergeben, ich machte Pipi und Puh und alles gleichzeitig. Oh, ich hatte mich schon etwas geschämt, aber ich konnte ja wirklich nichts dafür. Im Stall duften wir immer gerade so alles laufen lassen.